

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 8 (1943)

Heft: 119

Rubrik: Film- und Kinotechnik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Norwegen

Die *Osloer Lichtspieltheater* nahmen im abgelaufenen Jahre an Eintrittsgeldern 9,5 Millionen Kronen ein, was gegenüber dem Vorjahre (4,7 Mill.) eine wesentliche Erhöhung bedeutet und auch die Ziffern des Jahres 1939 mit 7,12 Millionen hinter sich läßt. Die Zahl der Besucher betrug 5,2 Millionen gegen 3,3 Millionen im Vorjahr.

Portugal

In Portugal gewinnt der *italienische Film* immer mehr an Boden und die bedeutendsten portugiesischen Zeitungen veröffentlichen Nachrichten über die italienische Filmproduktion nebst Biographien italienischer Schauspieler.

Rumänien

Die Anfänge einer *eigenen rumänischen Filmproduktion* sind noch sehr jung und gehen nur bis ins Jahr 1936 zurück. Von

einer regelmäßigen Filmproduktion kann erst von 1938 an, infolge der Errichtung einer nationalen Filmstelle gesprochen werden, welche ihre Arbeit auf dem Gebiete des Kulturfilms begann. Der rumänische Spielfilm ist noch sehr wenig entwickelt und man notierte im Jahre 1942 einen einzigen solchen, ein Lustspiel, das nach der Vorlage des rumänischen Dichters J. L. Caragiale gedreht worden war. Neuen Aufschwung erhofft man nun für die Produktion durch die kürzlich erfolgte *Gründung einer rumänisch-italienischen Gesellschaft* für den Bau und Betrieb von Filmateliers und die Herstellung von Filmen und den Bau von Theatern. Diese Gesellschaft, an welcher der rumänische Staat und die italienische ENIC beteiligt sind, trägt den Namen *«Cineromits»*. Das Kapital von 250 Millionen Lei wird von beiden Seiten zur Hälfte gestellt, und zwar je 70 Millionen in Form von Apparaten, sowie technischen Materialien und von 55 Mill. Lei in bar.

Das Ufa-Jubiläum

Der ersten Zeit entsprechend, hat das große Jubiläum der Ufa, die Feier ihres 25jährigen Bestehens, in einem ersten und würdigen Rahmen stattgefunden.

Unter den Künstlern waren zwei Regisseure, die durch die Verleihung des Professoren-Titels ausgezeichnet wurden: Wolfgang Liebeneiner und Veit Harlan.

Des weiteren wurden bei dieser 25-Jahrfeier der Ufa drei Männer geehrt, die sich in der wirtschaftlichen und organisatorischen Entwicklung des deutschen Films Verdienste erworben haben. Geheimrat Dr. Alfred Hugenberg, zu dessen Bereich seit ihrem Anfang die Ufa ebenso wie der ihr nahestehende Verlag Scherl gehört hatten, wurde mit dem Adlerschild des Deutschen Reiches belohnen; Geheimrat Hugenberg wird als der Bahnbrecher des deutschen Films bezeichnet. Die Goethe-Medaille er-

hielt Generaldirektor Dr. h. c. Ludwig Klitzsch. In Dr. h. c. Max Winkler, der ebenfalls die Goethe-Medaille erhielt, verbindet sich eine nur bei Anlässen wie diesen aufgehobene persönliche Zurückhaltung mit einem weitreichenden Einfluß in leitender und beratender Funktion. In seiner Hand war die treuhänderische Verwaltung von Presse- und Filminteressen zusammengefaßt.

Im Anschluß an die Ansprachen und Ehrungen zeigte die Ufa ihren eigenen Angehörigen als Festuraufführung ihren neuesten großen Farbenfilm *«Münchhausen»*, mit Hans Albers in der Titelrolle. Dieser bestätigte wieder restlos, daß die Ufa mit dem, was sie sich seit 25 Jahren den Zuschauern zu bieten vorgenommen hat, richtig liegt: das Publikum mit einer erstklassigen Unterhaltung zu beglücken. *krb.*

tographie, in vollem Umfang erreicht. In Zukunft wird jeder Amateur von seinen selbstgeknipsten Farbaufnahmen beliebig viele farbige Abzüge oder Vergrößerungen herstellen lassen können.

Was heute als eine vollzogene Tatsache bekanntgegeben werden kann, ist, wie der Fortschritt im Farbenfilm selbst, das Ergebnis langjähriger, systematischer Arbeit. Als die Agfa im Jahre 1934 in ihren von Dr. G. Wilmanns geleiteten Laboratorien mit der Ausarbeitung eines neuen Farbenverfahrens begann, umfaßte die ihr gestellte Aufgabe auch bereits die einfache Herstellung farbiger Papierbilder. Schon 1937 vertraten die Veröffentlichungen des Wissenschaftlichen Zentral-Laboratoriums der Agfa die Auffassung, daß mit der endgültigen Lösung des subtraktiven Farbenproblems durch das Agfacolorverfahren ein Schlußstein für das Gesamtgebiet der Photographie überhaupt gesetzt sei. Denn damit trete an die Stelle des Unikats die Kopie, und der farbige Papierabzug sei für den Photo-Amateur ebenso verwirklicht wie der farbige Spielfilm für das Lichtbildtheater. Die Eingeweihten wissen, daß die in diesen Sätzen ausgesprochene Erwartung inzwischen erfüllt worden ist. Nur der Krieg hat das Erscheinen des Agfacolorpapiers auf dem Markt auf unbestimmte Zeit hinausgezögert.

Die Voraussetzung für die Herstellung farbiger Abzüge ist natürlich ein farbiges Filmm negativ, wie es nach der Agfacolormethode für den Spielfilm und dessen starken Kopierbedarf ja bereits geschaffen und erfolgreich seiner Bewährungsprobe unterworfen wurde. Auf diesem Negativmaterial erscheinen die Farben komplementär. Rot z. B. erscheint in seiner Komplementärfarbe Grün, Blau als Gelb usw. Der Abzug, im Kontaktdruck oder in der Vergrößerung, ergibt dann wieder Rot beziehungsweise Blau. Besonders interessant ist, daß die Möglichkeit besteht, beim Kopieren oder Vergrößern durch Einschaltung von Filtern die Farbtöne auf dem Agfacolor-Papier nach Wunsch zu beeinflussen.

Wenn auch grundsätzlich die technisch-chemische Grundlage des Agfacolorpapiers dieselbe ist wie beim Agfacolorfilm, so sind die Anforderungen und die Schwierigkeiten zur Schaffung eines Farbenpapiers doch wesentlich höher als bei einem Dreifarbenfilmverfahren. Die Emulsionsschicht ist allgemein bei Papieren etwa halb so dünn wie bei Filmen. Die Agfacolorschichten setzen sich bekanntlich aus drei Einzelschichten zusammen, und dementsprechend ist die Gußdicke der Papiereinzelschichten so gering, daß an die Gießtechnik außerordentlich hohe Anforderungen gestellt werden, denn von der Gleichmäßigkeit des Bessens hängt in hohem Maße die Gleichmäßigkeit der erzielten Ergebnisse ab, und die Gießtoleranz ist beim Agfacolorpapier so eng, wie man es bisher bei photographischen Produkten noch nicht gekannt hat.

FILM- UND KINOTECHNIK

Wissenswertes für Kinobesitzer und -Operateure
(Von unserem technischen Mitarbeiter)

Alle Anfragen und Zuschriften für das Gebiet der deutsch- und italienischsprachenden Schweiz sind an das Sekretariat des S. L. V., Bahnhofstraße 89, Zürich, zu richten. Die Redaktion.

Die farbige Papierkopie

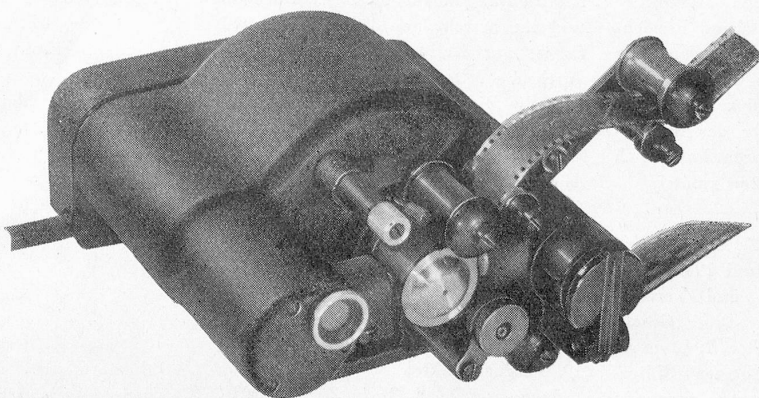
Eine umwälzende Neuheit auf dem Gebiete der Photographie.

Viele Jahrzehnte ist an der Lösung des Problems gearbeitet worden, auf einfachem, zwangsläufigem und billigem Wege ein farbiges Papierbild zu erhalten. Viele Erfinder haben zahllose Patente genommen, viele Leute haben große Geldsummen hierfür geopfert. Es hat dabei auch manche sehr interessante und im ersten Augenblick aussichtsreiche Verfahren gegeben. Aber sie waren alle für normale Amateure

und Fachverbraucher zu umständlich und in ihrem Ergebnis zu unsicher. Nunmehr ist es wiederum tatkräftigem Erfindergeist gelungen, eine Entwicklung zu beenden, die, hundert Jahre nach der Erfindung der Photographie, einen neuen Markstein in ihrer Geschichte schafft. Das *Agfacolorpapier* hat das Ziel, die Farbenphotographie in Bezug auf die Kopierfähigkeit so zu vereinfachen wie die Schwarzweiß-Pho-

**Ein Erzeugnis
höchster
Qualität!**

**Führend in
Präzision und
Leistung!**



**Un produit de
qualité
supérieure!**

**Se mettant en
évidence par
sa précision
et sa qualité!**

Tonkopf PHILIPS Lecteur de son

UTILITAS AG

Generalvertretung der Philips Hinoartikel
ZÜRICH · IM SCHILF 6 · TEL. 051. 60130

Ferner kommt es bei Filmen, die projiziert werden, nicht so sehr auf eine absolute Farblosigkeit der weißen Stellen an, da bei dem sehr hellen Licht der Projektion auch ein leichter Farbschleier keine Rolle spielt. Dagegen muß beim Papier jeder nennenswerte Farbstich vermieden werden. Daher müssen die Komponenten des Agfacolorpapiers unter diesem Gesichtspunkte ganz besonders ausgewählt werden. Als eine gewisse Schwierigkeit kommt hinzu, daß man sich ja daran gewöhnt hat, Agfacolor-Umkehrbilder immer in der Projektion zu sehen und daß solche Projektionsbilder — auch in Schwarz-Weiß — immer brillanter sind als Aufsichtsbilder.*

In der Schwarzweißphotographie beruhte ferner einer der Fortschritte der letzten Jahrzehnte in der Schaffung einer großen Anzahl von Positivgradationen, die es ermöglichten, von Negativen der verschiedensten Schwärzungsumfänge noch gute Papierbilder herzustellen. Beim Agfacolorpapier liegen die Verhältnisse insofern anders, als man zunächst nicht mit so stark verschiedenen Umfängen der Negativ zu rechnen hat. Wenn auch der Belichtungsspielraum des Agfacolor-Negativfilmes wesentlich größer als der des Agfacolor-Umkehrfilmes ist, so wird man doch der richtigen Belichtung größte Beachtung schenken müssen, um gute Agfacolorpapierbilder zu erhalten. Dadurch wird automatisch der Bereich der entstehenden Schwärzungsumfänge auf dem Negativ eingeschränkt, und man wird da-

her mit weniger Gradationen beim Agfacolorpapier als bei den Schwarz-Weiß-Papieren auskommen. Ebenso wird man sich vorläufig in der Anzahl der Oberflächen beschränken können; zunächst erscheint das Agfacolorpapier nur in einer einzigen Oberfläche, die etwa dem Seidenglanz bei Brovira entspricht.

Die Verarbeitung der Agfacolornegativfilme ist grundsätzlich die gleiche wie die der Schwarz-Weiß-Filme. Man entwickelt in den üblichen Tanks, verwendet natürlich einen besonderen Entwickler, fixiert und löst das gebildete Silber heraus. Die Trocknung erfolgt in der üblichen Weise. Die so erhaltenen Negative werden nun in den gewöhnlichen Apparaten kopiert, bezw. vergrößert, wobei, wie bereits oben erwähnt, durch Einschaltung geeigneter Lichtfilter eine etwa gewünschte Farbsteuerung möglich ist. Die Entwicklung des Papiers ist dann die übliche in Schalen, wobei also das Papier zunächst in dem Farbenentwickler entwickelt, dann gründlich gewässert wird. Dann kommt das Agfacolorpapier in ein Fixierbad und ein Bleichbad mit nachfolgender Wässerung und endlich in ein Schlußfixierbad mit abschließender Wässerung.

Wenn nun jetzt die ersten Ergebnisse dieser das gesamte Gebiet der Photographie revolutionierenden Tat nur bei besonderen Anlässen gezeigt werden können und wenn der Amateur sich auch noch wird gedulden müssen, bis er mit dem Agfa-

colorpapier seine eigenen Erfahrungen sammeln kann, so hat das seine eindeutigen, kriegsbedingten Gründe. Aber man kann schon jetzt sagen, daß das Photo-Album der Zukunft nicht mehr in Schwarz-Weiß, sondern in den herrlichsten Farben die Erinnerung an Verwandte und Freunde, an Feste und Urlaubsreisen, an alles, dessen wir uns gerne auch in späteren Zeiten erinnern, enthalten und so seinem Besitzer eine neue, doppelte Freude bereiten wird.

*Agfa-Photo Aktiengesellschaft,
Zürich 2.*

* Eine Möglichkeit, auf dem neuen Agfacolorpapier auf direktem Wege farbige Abzüge von Agfacolorfilm-Diapositiven herzustellen, besteht natürlich nicht, weil es sich nicht um ein Umkehrpapier, sondern um ein normales Positivpapier handelt.

HANDELSAMTSBLATT

Zürich.

17. Februar 1943.

Nordisk Films Co. A.-G. (Nordisk Films Co. S.A.), in Zürich 1 (SHAB. Nr. 136 vom 16. Juni 1942, Seite 1357). Diese Gesellschaft hat am 19. November 1942 neue Statuten festgelegt, wodurch die bisher eingetragenen Tatsachen folgende Änderungen erfahren: Die Zwecke der Gesellschaft sind: a) der Vertrieb, der Verleih, die Auf- führung und die sonstige Auswertung von